

Halle'sches Tageblatt.



Ercheint täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonntage
und Feiertage.

Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis
für die viergepaltenen Corps-
Beile oder deren Raum 15 W.

Reclamen
vor dem Tagesanfang die drei-
gepaltenen Corpsbeile oder deren
Raum 40 W.

Nr. 154.

Wittwoch, den 4. Juli 1888.

89. Jahrgang.

Amliche Bekanntmachungen.

Die am 1. Juli d. Js. fälligen Zinscheine der von Bau-Unternehmern und Hausbesitzern z. für Wasser und Trottoir- u. Parkanlagen, von Mächern städtischer Grundstücke und von Unternehmern z. unterpfändlich hinterlegten Wertpapieren und der beschriebenen Creditanstalten zugehörigen Effekten werden vom 29. ds. Mts. ab während der nächsten Wochen in unserer Deposital-Kasse, Rathhaus, Zimmer Nr. 6, gegen Nützlichkeitsleistung und Vorlegung der entsprechenden Deposital-Protokoll-Auszüge eingeschuldigt. Die fälligen die beschriebenen Zinscheine auf, die an Zinscheine bei Vermeidung kostenpflichtiger Zustellung innerhalb der nächsten 14 Tage von heute ab gerechnet bei der genannten Dienststelle abzugeben.
Halle a. S., den 28. Juni 1888.

Der Magistrat.

Die öffentlichen unentgeltlichen Schutzpocken-
Impfungen finden bis auf Weiteres jeden Mitt-
woch und Sonnabend Nachmittags von 3 bis 4
Uhr unter der Leitung des Königl. Kreis-
Physikus Sanitätsrath Dr. Kiesel im Turnhalle
des Schulgebäudes in der Charlottenstr. Nr. 14
statt.
Halle a. S., am 30. Juni 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Ausschreibung.

Die Erneuerung des Putzes an dem städtischen Gebäude
Oberglauha Nr. 1, veranschlagt zu 865 Mk. soll im
Bege der Wettbewerbung vergeben werden.
Angebote sind bis zum
Montag, den 9. Juli d. Js. Vorm. 10 Uhr
auf dem Stadtkanzlei einzureichen, woselbst die Beding-
ungen ausliegen.
Halle a. S., den 30. Juni 1888.

Der Stadtkanzlei.
Lohausen.

Redactioneller Theil.

Halle, den 3. Juli 1888.

* Zum Staatsminister und Minister des
Innern ist der bisherige Unterstaatssecretär in
diesem Ressort Herr v. Hertwich ernannt worden.
Anknüpfend an diese Ernennung werden jedenfalls
in Bälde sehr wichtige und bedeutungsvolle Personalver-
änderungen in der Verwaltung erfolgen, namentlich werden
Neubesetzungen von Oberpräsidentenstellen er-
wartet.

* Die „Nationalliberale Correspondenz“ hatte die Maß-
regeln an der französischen Grenze einer abfälligen
Kritik unterzogen. Der „Nordde. Allg. Ztg.“ tritt derselben
entgegen und sagt: Die Reichsregierung hat nicht nur
das Recht, sondern die Pflicht, Frankreich gegenüber keine
andere Rücksicht zu nehmen, als die auf die Sicherheit
des Reichs. Man hat in Straß-Vorbringen nichts gethan,
um unsere Uneinigkeit zu gewinnen, wohl aber Vieles, um
uns abzuholen, dieses Verhalten hat auf die Dauer not-
wendig einen Einfluß auf die Wege und Ziele der deut-
schen Regierung. Das Reich kann den Straß-Vorbringern
nicht nachlaufen und um ihre Gunst werben; seine Politik
hat sich darauf zu beschränken, die Maßregeln zu ergreifen,
welche zum Schutz unserer Grenzen gegen französische
Einfälle erforderlich sind, ohne Umkehrung der daraus sich
sonst noch ergebenden Folgen. Darüber herrscht denn auch
unseres Wissens völliges Einverständnis zwischen dem
Eintrittfall und dem Reichskanzler.

* General von Caprivi hat, wie die „National-Ztg.“
mittheilt, die nachgehende Entlassung als Chef der Ad-
ministrativ erhalten. Er wird demnach zum comman-
dierenden General eines Armee-Corps ernannt werden. Ueber
die Ernennung des künftigen Chefs der Administrativ steht
bis jetzt nur fest, daß es einer der Admirale sein wird.
Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ weist die Behauptung zu-
rück, wonach das gerüchelte gemeldete Ausschreiben
Caprivi aus der Administrativ auf Differenzen mit dem
Staatssecretär Grafen Bismarck zurückzuführen sei, und
constatirt, daß zwischen dem Auswärtigen Amt und der
Administrativ das vollste Einvernehmen besteht und daß der
Abgang des Generals von Caprivi aus seiner gegenwärtigen
Stellung, wenn es sich bestätigen sollte, nirgend

mehr Bedauern hervorgerufen würde als im Auswärtigen
Amt.

* Seit einer Reihe von Tagen waren allarmirende Ge-
richte verbreitet worden, daß die Bemadung des Schlosses,
das unser Kaiserpaar bewohnt, in auffälliger Weise ver-
mehrt und überdies den militärischen Vorken scharfe Pa-
trollen zugeheilt sein sollten. Wie jetzt die „Post“ mit-
theilt, beruhen diese Mittheilungen gänzlich auf Er-
findung. Das Publikum und vielleicht auch noch an-
dere Kreise sind tagelang in unrunder, nichtsnutziger Weise
in Unruhe versetzt worden. Um so lebhafter drängt sich
die Frage nach dem Zweck auf, beneidet die „Magd. Ztg.“
hierauf, der mit diesen Nachrichten verfolgt wird. Eine
Warnung konnten und sollten sie nicht sein, denn Warnun-
gen dieser Art pflegt man nicht auszusprechen, wenn
sie wirkungsvoll sein sollen. Welche Kreise neigen zu der
Annahme hin, daß die Alarmsnachrichten einen politischen
Hintergrund haben. Ohne Weiteres ist diese Annahme
nicht zurückzuweisen, wenn man sich erinnert, daß in ge-
wissen Kreisen in der letzten Zeit eine Politik der Ein-
schränkung und Drohung in Aufnahme gekommen zu
sein scheint. Man braucht sich nur gewisse Artikel zu er-
innern, die vor der Ankunft der Königin von England in
Berlin zur Veröffentlichung gelangt sind.

* Aus Gravelotte wird über eine französische
Grenzverletzung Folgendes berichtet:

Am 15. Juni ds. Js. Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr,
kamen zwei französische Offiziere der Kaiser-Garnison bei
Witters-aux-bois über die deutsche Grenze und haben in der
Nähe mit dem Gebirge die deutsche Bevölkerung von Gra-
velotte 1. Nothwehr, 2. Karl Wenzel, 3. Augustine Dreyer
und 4. die Ehefrau Wenzel herbeigerufen und dieselben nach
dem Namen der umliegenden Ortshäuser, sowie nach den hiesigen
Verhältnissen befragt. Diese wollen angeblich keine Auskunft
geben haben, dann sagten die Offiziere zu den Vor-
genannten: „Wir werden seit 1871 sehr von der deutschen Re-
gierung gedrückt, was aber nicht lange mehr dauern wird,
dann wir kommen bald, um Elb-Bohningen zurückzuerobern.“

* Die Ausschüsse des Bundesraths, welche mit der
Vorberathung, betreffend die Alters- und Invaliden-
versicherung der Arbeiter betraut sind, haben ihre
Arbeiten soweit beendet, daß morgen die Schlussfassung
stattfinden kann, in welcher die endgültige Fassung des
Gesetzentwurfs in Paragraphen festgelegt werden wird.
Wie bereits anderweitig bekannt geworden, haben die Aus-
schüsse wesentliche Änderungen des ursprünglichen in seinen
Grundsätzen bekannt gewordenen Entwurfs vorgenommen,
insbesondere ist die berufsgenossenschaftliche Organisation
für die Alters- und Invalidenversicherung nicht curecht
erhalten, sondern die territoriale Abgrenzung für die ein-
zelnen zu errichtenden Versicherungsanstalten angenommen
worden. Man wird kaum schweigen, wenn man annimmt,
daß die Organisation in dieser Weise gedacht ist, wie
die für die landwirtschaftliche Unfallversicherung. Die
territoriale Abgrenzung ermöglicht naturgemäß die Ein-
richtung einer geringeren Anzahl von Versicherungsan-
stalten, als dieselben bei der berufsgenossenschaftlichen Or-
ganisation notwendig gewesen wären. Ebenso dürfte sich
dann eine Vereinfachung des Materialsystems und auch
die Einführung gewisser Abkürzungen, etwa nach Gefahren-
klassen, für die zu erhebenden Beiträge ermöglichen lassen.
Selbstredend würde der Gesetzentwurf, wie schon die
Grundsätze es thaten, die sämtlichen Arbeiter und Arbei-
terinnen Deutschlands umfassen, wenn auch der in Aus-
sicht genommene Gesetzentwurf, welcher den noch nicht be-
rufsgenossenschaftlich organisierten Rest des arbeitenden
Theiles der Bevölkerung an die Unfallversicherung anzu-
schließen bestimmt ist, vorerst noch nicht fertiggestellt
werden würde. Es ist kaum zu zweifeln, daß in Preußen
die Organisation für die Alters- und Invalidenversicherung
sich an die Kommunalverbände angliedern ließe, somit
vielleicht für je eine Provinz, mitunter auch vielleicht für
zwei eine Versicherungsanstalt zu errichten wäre. Für
die größeren Bundesstaaten wird wohl je eine Versiche-
rungsanstalt, für die kleineren, wie vielleicht die thüringischen
Staaten, zusammengekommen je eine zu errichten
sein. Was die Rente betrifft, so soll dieselbe dem Ver-
nehmen nach mit 120 Mark nach einer Karenzzeit von 5
Jahren beginnen und bis zu 250 Mk. anwachsen. Die
Nachricht, daß der von den Ausschüssen festgelegte Ge-
setzentwurf jetzt schon vor das Plenum des Bundesraths
gelangen soll, wird als nicht zutreffend bezeichnet; das
letztere soll erst im Herbst in die Beratung des Ent-
wurfs eintreten. Inzwischen soll der Entwurf, sobald die
Redaction endgültig fertiggestellt ist, publizirt und so der
öffentlichen Begutachtung übergeben werden.

* Aus dem sozialdemokratischen Lager in
London werden dem „Samb. Corr.“ folgende nicht un-
interessante Mittheilungen gemacht.

Der Claraengacher Heinrich Radow beabsichtigt sein hier
in der Charlotte Street 35 belegenes Claraengacher zu ver-
kaufen und zwar in Folge der, mit dem kürzlich hier gewählten

Abgeordneten Paul Singer geplagten Unterhandlungen.
Radow soll nach Zürich übergehen und die Redaction des
„Sozialdemokraten“, sowie die Führung der Partei befehligt
übernehmen. Er hat angefragt, für den Fall, daß er kein
Geschäft verkaufen kann. Aus Neuzürnern des sozialdemo-
kratischen Korrespondenten einer Berliner Zeitung, Gilles, ist zu
entnehmen, daß man trotz des eingetretenen Negativwechsels
auf eine baldige Rückkehr der ausgewiesenen Sozialisten
nach Deutschland rechnet. Für diesen Fall sollen Radow und
Gilles für den Deutschen Reichstag kandidiren. Die Londoner
„Freie Presse“ bringt in ihrer Nummer 25 einen Artikel:
„Der jüngste Eisenwechsel“. Man wollte Anfangs an An-
wärtigen Singers den Thronwechsel mit Schillingen über-
geben, um die deutsche Bewegung aber die wackleren Geirungen
der Sozialdemokratie nicht aufzufahren, als aber Singer London
verlassen hatte, konnte man es sich nicht verlagern, dem neuen
Kaiser sowie dem kürzlichen Bismarck doch noch Eins zu ver-
setzen. Singer, der wieder erhebliche Mittel brachte, wird zwar
über die Nichtachtung jenes diplomatischen Werts entsetzt
sein, so daß es vielleicht möglich den „Londoner“ und ihm
zum Bruch kommt. Doch daraus macht man sich hier nichts,
man wirft ihm hier ohnehin schon Speichellecter vor. Wenn
Singer „Speichellecter“ genannt wird, so fand man
daraus einen Schluß auf das Kaiserthum des Herrn Gilles
machen, welcher zur Zeit in der Londoner „Freie“ die
Hauptrolle einnimmt.“

* Die Möglichkeit, daß Stanley Gharum via Bag-
el-Ghatal erreicht, erregt in Londoner diplomatischen Kreisen
lebhaftes Interesse. Es ist bekannt, daß Stanley keine
beschäftigten schicksalichen Bewegungen in Afrika streng
geheim hielt, und wenn, so lief man in englischen Wältern,
sein Zweck jetzt die Befreiung der weißen Sklaven in
Gharum ist, wird ihm die britische Regierung jede Unter-
stützung angebotigen lassen. Wenn er indes beschäftigten
sollte, Gharum zu halten und von dort eine Streitmacht
zu Emir Pascha zu entsenden, dürfte die Regierung ihm
aktive Unterstützung nicht angebotigen lassen. Dieser Vor-
behalt scheint wesentlich den Zweck zu haben, für die Hal-
tung der englischen Regierung, wenn sie auch im erlö-
schenden Falle Stanley im Stich lassen sollte, schon jetzt
einen Vorwand zu konstruiren. Die Befreiung der von
den Madrasen zu Sklaven gemachten Europäer dürfte
sich nicht im Handumdrehen bewerkstelligen lassen und selbst
wenn eine längere Diskussion Gharums nöthig
machen. Vorläufig bleibt freilich immer noch die Befrei-
ung abzuwarten, ob der viel erdachte, „weiße Pascha“
wirklich existirt und wenn, ob er wirklich Stanley ist.

Italienische Wältern sprechen die Meinung aus, daß
der am Bah-el-Ghatal (Gayellenfluß) eingetroffene
„weiße Pascha“ keineswegs Stanley, sondern der
italienische Reisende Valpreda aus Livorno ist, der 1871
Dr. Nachtigal an den Hof des Sultans Omar von
Bornu (in der Sahara) begleitet hatte, ihn jedoch dort
verließ und zum Islam übertrat, wobei er den Namen
Mohammed-el-Moslim erhielt. Er hoffte, Stanley Omar
werde ihn zu seinem Großvezier machen. An diesem theilte
ihn dieser seinem Hegeleinde zu und ließ ihn nicht mehr
aus dem Lande. Die italienische Regierung hat schon
mehrere Male Versuche gemacht, um Valpreda zu befreien
und hat sich deshalb sogar an den türkischen Sultan ge-
wendet, aber immer vergebens. Arabische Wältern melden
nun vor Kurzem, Mohammed-el-Moslim sei aus Bornu
entflohen und habe sich einer jüdischen Sklavenhändler-
Karawane angeschlossen. Wenn dies der Fall war,
dürfte er nun mit seinen Leuten am Bah-el-Ghatal er-
schienen sein.

* In dem Bericht für das Jahr 1887, den die Handelskam-
mer Karlsruhe an das Großherzogliche Badische Ministerium
erläßt hat, beschäftigt sich dieselbe auch mit der Frage der
sogenannten Abzahlungs-Geschäfte. Die Kammer erkennt
an, daß es nützlichem Zweck ist, den mandatarischen Ver-
trägen, welche sich bei den Abzahlungs-Geschäften eingebürgert haben,
durch gesetzliche Bestimmungen zu fixiren, glaubt aber ein vor-
sichtiges Vorgehen empfehlen zu sollen, damit nicht zugleich
mit den Abzahlungen auch die mit den Abzahlungs-Geschäften un-
zweifelhaft verbundenen Vortheile vernichtet würden. Die Ab-
zahlungen und die scharfen Bedingungen, welche die Ab-
zahlungs-Geschäfte stellen, seien ein Correlat für das Risiko, welches
diese Geschäfte übernehmen, und für die Mühen und die Kosten,
welche ihnen durch die Abzahlungen und das Einziehen be-
stehen erwachsen. Zudem ist zu berücksichtigen, daß außer den
Waarenabzahlungs-Geschäften, deren Kunden sich vorzugsweise
aus der Arbeiterbevölkerung rekrutiren, auch noch zahlreiche
andere Geschäfte vorhanden sind, welche unter Umständen die
von ihnen gewährten Gegenstände an Abzahlung verkaufen.
So kosten eine große Anzahl Handwerker die nöthigen Werk-
zeuge und Maschinen auf Abzahlung, ohne daß dieser Verkauf-
modus je als Belastung empfunden worden wäre; Nähma-
schinen, musikalische Instrumente u. s. w. würden sehr häufig
auf Abzahlung verkauft, und oftmals gebe nur der Modus der
unzweifelhaften Abzahlung der kleinen Handwerker, Müllereien,
Werkstätten u. dgl. mehr die Möglichkeit, sich die zum Er-
werb nöthigen Instrumente zu verschaffen. Es dürfte somit
kaum zu bestreiten sein, daß einzelne Abzahlungs-Geschäfte
nicht dem Bedürfnis des kleinen Mannes entsprechen, und es
würde ein einseitiges Verbot gegen den Vertrieb von Hilfs-
mitteln für die Abzahlung durch die Abzahlungs-Geschäfte ohne
Zweifel vielfach schädlich wirken. Da aber eine genaue Be-
stimmung dieser Hilfsmittel kaum möglich ist, so werde
es überhand schwer fallen mit gesetzlichen Bestimmungen gegen
die Abzahlungs-Geschäfte vorzugehen, womit nicht gelangt sein

solle, daß bei Abgabungsgeheimnissen, welche vorzugsweise Vorzugsgegenstände, wie Erdmünzen und dergl. Waren, nicht manchen Umständen durch gesetzliche Bestimmungen entgegenge-
arbeitet werden könne.

Telegraphische Nachrichten.

Petersburg, 2. Juli. Der Besuch des Deutschen Kaisers Wilhelm in der letzten Hälfte des Monats wird Mitte des Monats erwartet.

Samburg, 2. Juli. Zum Senator ist heute Heinrich Röhker mit 92 Stimmen gewählt worden.

Karlshöhe, 2. Juli. Der Großherzog empfing heute Nachmittags den preussischen Gesandten v. Cuienbeger, welcher sein neues Beglaubigungsschreiben überreichte.

Köpenhagen, 2. Juli. Die Eröffnung der deutschen Ab-
stellung der Heiligen Ausstellung findet am 6. d. in Gegenwart des Königs und der Königin von Sachsen statt.

Rom, 2. Juli. Wie die „Agenzia Stefani“ meldet, hat der Staatsminister Graf Bismarck auf das von der „Nord. Allg. Ztg.“ veröffentlichte Telegramm des Ministerpräsidenten Crispien an den italienischen Botschafter in Berlin Grafen Canina, in einem Briefe geantwortet, in welchem es heißt, daß die italienische Regierung sich den Fremden Italiens zu nennen; daß sie bei der Dankrede, welche Se. Majestät der Kaiser in der Reichstags-
kammer habe auszusprechen wollen; er (Bismarck) freue sich, aus dem Telegramme des Ministerpräsidenten zu ersehen, daß der Kaiser verstanden worden sei.

Madrid, 1. Juli. In einem der Generalcomitès von
Gronau wurde heute ein großes Bankett gegeben, an welchem u. A. auch der Konseilspräsident Sagasta, ferner Armito und Orian theilnahmen.

Paris, 2. Juli. Bei der gestern im Department Charente stattgehabten Stichwahl erhielten Gellibert (Bonapartist) 37 714 Stimmen, Beller (Orleanist) 26 934 und Veronide (Boulangist) 11 691 Stimmen. Bei der gestrigen Wahl in Soret erhielten Gacroy (radikal) 21 868 Stimmen, Delteil (Cepopolist) 20 526 Stimmen, und Dumas (konservativ) 24 010 Stimmen; es hat somit eine Stichwahl stattgefunden.

Paris, 2. Juli. Rouvier ist zum Präsidenten der Budget-
commission für 21 gegen 7 Stimmen gewählt worden. Rouvier erklärte die Commission habe keinerlei politischen Charakter; ihr komme nur zu, die Finanzen und Gehaltsfragen zu erörtern und die Arbeiten zu beschleunigen, damit das Budget vor Schluss des Jahres genehmigt werde.

Tages-Chronik.

* Se. Majestät der Kaiser und Königin nahmen am Sonntag Vormittag, nach der Rückkehr aus der Friedensreise, die regelmäßigen Vorträge entgegen und empfing darauf um 11^{1/2} Uhr den Fürsten von Pleß, nach dessen Rückkehr aus Rom, woszu derselbe sich im Allerhöchsten Auftrag begeben hatte, um dem König von Italien die Ehrenbefreiung Kaiser Wilhelm's zu notifizieren. Mittags 12 Uhr hatten dann die Kommandeure der Verb.-
Regimenter und der Leibkompanien zur Liebererhebung der Militär-Monatsrapporte die Ehre des Empfangens. Nachmittags 12^{1/2} Uhr empfing der Kaiser den Generaladju-
tanten, Generalmajor von Wintersfeld, und den Vize-
kanzler v. Jacobi, welche von ihrer Reise nach England Tags-
 zuvor zurückgekehrt waren. Während der späteren Nachmittagsstunden arbeitete der Monarch dann wieder allein und unternahm hierauf mit der Kaiserin und Königin eine gemeinsame Spazierfahrt. Im Laufe des gestrigen Vormittags ließ der Kaiser sich wieder einige Vorträge halten und arbeitete mit dem Civilkabinett.

* Aus Petersburg wird gemeldet, daß der Besuch Kaiser Wilhelm's in der russischen Hauptstadt zu er-

warten sei. Die Empfangsfeierlichkeiten würden hauptsächlich einen militärischen Charakter tragen, da sich wegen der Trauer um Kaiser Friedrich andere Festlichkeiten von selbst unterlagten. Gleichzeitig soll auch Prinz Heinrich von Preußen einen Ausflug an die nordischen Hübe von Kopenhagen und Stockholm unternehmen, dem man in der diplomatischen Welt, nach Berichten auswärtiger Zeitungen, einen offiziellen Charakter beilegt.

* Mit der Ausprägung von Zweimarkstücken mit dem Bilde Kaiser Friedrich's wird, wie die „M. Z.“ meldet, wo nicht früher, bestimmt in der nächsten Woche begonnen werden, die Herstellung solcher silbernen Fünfmarkstücke scheint sich indessen noch zu verzögern. Die Goldprägung nimmt dagegen ruhig ihren Fortgang, so lange Aufträge zu Goldausprägungen vorliegen und so lange nicht der Befehl zur Einstellung der Ausprägung von Münzen mit dem Bilde des verstorbenen Kaisers eintrifft. Das ist in diesem Falle indessen wohl kaum zu erwarten, bevor der neue Stempel mit dem Kopfe des Kaisers Wilhelm hergestellt ist, und darüber dürfen noch Monate vergehen, da bisher nicht einmal die ersten Vorarbeiten zu einem solchen Schritte gemacht sind.

* Unlängst wurde berichtet, daß Kaiser Friedrich in Erinnerung an die Verdienste Szarek eine Markmünze dieses Schöpfers des preussischen Andrestes dem Justizministerium zum Geschenk zu machen beschlossen habe, und daß diese Münze im Saale jenes Ministeriums aufgestellt werden solle. Die „Nord. Allg. Ztg.“ veröffentlicht jetzt die betreffende Ordre.

* Der Reichstagen Fürst Bismarck blühte in den nächsten Tagen Berlin verlassen und sich zum längeren Aufenthalt nach Friedrichshagen begeben. Der Chef der Reichskanzlei, Dr. v. Rotenburg, wird den Fürsten Bismarck begleiten und wohl einige Zeit in Friedrichshagen verbleiben.

* Der König hat, wie der „Staatsanzeiger“ jetzt amtlich mittheilt, die Oberhofmeisterin Gräfin v. Brodowski zur Hofmeisterin S. M. der Kaiserin-Königin und der Kaiserin-Königin v. Würzburg zum Oberhofmeister der Königin, beide unter Beilegung des Prädikats „Erzherzogin“ ernannt.

* Die Reparaturarbeiten, welche auf dem Schlosse weht, in dem der deutsche Kaiser sein jetziges Hoflager aufgeschlagen hat, sind, wie vielfach angenommen wird, die deutsche „Kaiserhandarbeit“, sondern die preussische Königinshandarbeit. Diese unterzeichnet sich wiederum von der Königinshandarbeit dadurch, daß bei letzterer das Eiserne Kreuz über die ganze Standarte ausgebreitet ist, während bei der Königinshandarbeit das Eiserne Kreuz, in kleiner Form oben rechts in der Ecke nahe der Standartenfahne zu ist. Die Königs- und Königinshandarbeiten tragen den preussischen Adler, umgeben von der Krone des Schwarzen Adlersordens, und die Königskrone. Die deutsche Kaiserhandarbeit hat goldenen Grund und trägt Reichsadler und Kaiserkrone. Die Kaiserhandarbeit wird, wie die „Post“ hinzusetzt, nur zu Ehren höchster Gäste neben der Standarte des Gastes auf dem Standbischusse zu Berlin gehiebt.

* Aus Dresden wird aus angeblich besser Quelle gemeldet, daß der Kaiser den diesjährigen sächsischen Herbstmanövern in der Gegend von Chemnitz betheiligen und im Residenzschlosse zu Dresden Wohnung nehmen werde.

* Das 1. Potsdamer Infanterie-Regiment Nr. 19 feierte am Sonntag sein 73jähriges Bestehen. Vormittags 10 Uhr wurde auf dem Hofe der neuen Kaiserin ein Festgottesdienst abgehalten. Nach Beendigung desselben fand eine Speisung der Mannschaften der neuen Kaiserin statt, der sich später ein festliches Bankett des Offizierscorps und seiner Gäste anschloß. Am Abend vorher waren dem Regiment kostbare Ge-

begleitete ich einen Menschen zum Galgen; so könnt Ihr Euch wohl denken, daß durch meinen Kopf ganz andere Gedanken zichen, als durch den Euren!

Durch diese Antwort in ihrer Erwartung gekränkt, schwiegen die beiden jungen Männer längere Zeit, doch bald stieg die angeborene Reue und Unruhe und sie richteten in Betreff des Hingerichteten viele Fragen an den Mönch, der sie so langsam wie möglich beantwortete.

„Vater, wie hieß jener Unglückliche?“

„Rodrigo Durango.“

„Vergeben Sie, Vater, war er jung?“

„Sehr jung!“

„Wie alt ungefähr?“

„Wierundzwanzig Jahre!“

„Vielleicht belügeln wir Sie mit unsern Fragen — doch haben Sie die Güte, uns zu sagen, welches Verbrechen wegen wurde er hingerichtet?“

„Er war ein Bandit und lebte seit zwei Jahren vogelfrei!“

„Hatte er viele Morde begangen, viele Ueberfälle ausgeführt?“

„Ja, viele.“

„Noch eine Frage, und dann ist's genug: Starb er als guter Christ? Hat er geheiratet?“

„Ja.“

„Wollte er das Schaffot mutig über den Tod gehen?“

„Es that ihm weh, das Leben lassen zu müssen, aber er erlebte und gitterte nicht“, erwiderte der Mönch, und an dem Tone, mit dem er die Worte sprach, hörte man, daß die Erinnerung an diesen Banditen mehr Mitleid als Absehen in ihm erweckte, und so rief ich aus:

„Armer, armer junger Mann!“

Der Mönch war mir einen warmen Blick der Billigung zu, zog sich dann tiefer in seinen Bunker zurück und zeigte dadurch noch deutlicher, daß er nicht gekört sein wollte.

— Aus der Unterhaltung war die frühere Lebhaftigkeit geflossen; man sprach noch weiter, aber oberflächlich und von gleichgültigen Dingen; lange Reden folgten, die nur von Klagen über die Langsamkeit der Fahrt und über die schlechtesten Wege unterbrochen wurden. Es war eine gute Stunde seit dem letzten Worte des Mönches verfloßen, als er sich plötzlich aufriffte und, ohne eine weitere Aufforderung abzuwarten, also begann:

scherte überreicht worden; eine Abordnung der jetzt noch aktiven ehemaligen Reichsheere überreichte einen silbernen Sünden-
bibler des Königs Friedrich Wilhelm II. und des Kaisers Friedrich III., einer der Reichsregimente des Regiments eines silbernen Tafelaufsatz, während die Stadt Gleiwitz eine Banne und vier Wandbilder idente. Für spätere Zeit ist eine Raubzier
Wandbilder genannt, bestehend in einem Gedenkbild für die Mannschaften des Regiments, zu welchem die Stadt Gleiwitz reichliche Mittel gewährt hat.

* Der Privatdozent Dr. Kögel in Leipzig ist, der „Post. Ztg.“ zufolge, zum außerordentlichen Professor ernannt worden. — In Leipzig wurde am Sonntag ein homöopathisches Krankenhaus eröffnet, das seine Art in Deutschland.

* An Stelle der Proklamations des Kaisers Wilhelm II. sind jetzt die beiden Thronreden, mit denen Se. Majestät den deutschen Reichstag bezw. preussischen Landtag eröffnet hat, an den öffentlichen Gebäuden in Berlin angeheftet worden.

* Ueber eine verunglückte Luftballonfahrt wird gemeldet: In Hülfs's Concertgarten auf dem Gellendbrunnen in Potsdam am Montag Abend um 7 Uhr der Luftschiffer Ernst Spring mit seinem Aufsteigapparat, Gema eine Viertelstunde später bemerkten die Passanten der Sandberger Allee und der Greißwälder Straße, wie der aus Nordwest kommende Ballon sich mit rasender Schnelligkeit senkte und in bedenklicher Höhe der Verhinderungsbahn mehrmals mit der Gondel auf den Boden aufstieß. Um einen Zusammenstoß mit den Telegraphen-
drähten am Bahnhofsberg zu vermeiden, war der Luftschiffer allein Ballast aus, konnte aber die Katastrophe nicht mehr verhindern. Der Ballon jagte mit solcher Wucht auf die Telegraphenstämme zu, daß diese die fugehenden Leute, welche die Gondel mit dem Ballon verstanden, gleich hinunterfallen durch-
schürzten. Die Gondel mit dem Luftschiffer fiel zur Erde, mochte der nunmehr feststehende Ballon gleich einen Fiel in die Höhe schoß und bald den Wälden einschwand. Tausende von Menschen, welche zufolgender dem ausgetragenen Schaulustig waren, trüben die Stelle zu, wo die Gondel zur Erde gesunken, und fanden Spring ebenfalls bedeckt vor. Auf seinen Wunsch wurde er zu Wagen nach Hülfs's Concertgarten zurückgeführt und befindet sich dort in ärztlicher Behandlung.

* Bei der Konfurrenz für das Schöneburger Denkmal in Tautlingen erhielt Wulfbauer Wilhelm Fejn in Berlin den ersten, Franz Bernauer in München den zweiten Preis.

* Zum „Liebesdrama in Grunewald“ ist nachzutragen, daß der Bühlergelle Noller Hoale, welcher in Gemeinschaft mit seiner Frau Helene Albert am Galerien der Tod geliebt und mit zwei schwachen Schwestern von Orte nach Orte, während der Reise in Charlottenburg überführt worden ist, dort, trotz der ihm gemachten sorgfältigen Behandlung und Pflege, bereits am Samstag Nachmittag seiner Verletzungen erlegen ist. Aus Anbetungen, welche Daase bald nach seiner Einlieferung in Krankenballe gemacht haben soll, wird der Bericht gezogen, daß die Stiefel nicht richtig worden ist; allerdings mit ihrer Einwilligung. Die Hoale fand man eine Photographie vor, welche die beiden Weiber darstellte und auf der Mithete die Inschrift trug: „Sch für sie, sie für mich!“

* Erste Ausrichtungen in Russland. Nach dem jüngsten offiziellen Berichte sind die Erste-Ausrichtungen in Russland im Allgemeinen sehr günstige. Der Stand des Wintergetreides ist ein sehr hoffnungsvoller und läßt sich kaum noch eine Verfallsicherung befürchten; derselbe kann eine bessere als mittlere, sogar eine gute Ernte ergeben; auch das Sommergetreide sieht sehr gut.

* Die rittenden Schiedsrichter in Berlin haben beschlossen, trotz ihres bisherigen Mißverhaltens den Lohnkampf noch nicht aufzugeben, sondern den parteilichen Streit

„Ich sehe, daß den Herren die frühere Frömmlichkeit abhanden gekommen ist und sie anfangen, sich zu langweilen; wenn es Ihnen nicht unangenehm ist, so werde ich Ihnen mittheilen wie Don Rodrigo Durango ein Reichthümer wurde. Es that mir leid, daß meine Geschichte nicht lustig ist, aber beim Heile meiner Seele, ich würde heute keine bessere erzählen. Er verbot mir nicht sein Unglück und seine schmerzlichen Erlebnisse zu erzählen und überdies“, sagte er, wie zu sich selbst redend, hinzu, „würde ich ganz außer Stande sein, seinen letzten Wunsch zu erfüllen, wenn ich jene Geschichte nicht irgend Jemandem mittheilte!“

Wir nahmen einen Vorhang Alle mit Dant und freudig und rühten näher an ihm heran, um eine kleine seiner Erzählung zu verlieren; selbst der Richter, der abgefragte war und neben seiner Mantelfrage herging und sie bald mit guten Worten, bald mit der Heftigkeit antrieb, näherte sich dem Schlege, als er merkte, daß der Mönch sich anschickte, seine Erzählung zu beenden. Er kannte den Kapuziner wohl und die Angliere hatten jetzt gute Zeit, sie konnten ganz nach Belieben bald langamer, bald schneller ihren Weg torziehen.

„Vor zwei Jahren“, begann der Mönch, „studierte Don Rodrigo zu Auehla Medizin; er verfolgte dieses Studium nur aus dem Wunsche, sich zu unterrichten und nicht aus der Nothwendigkeit, sich einen Lebensunterhalt zu suchen; er war vollkommen Herr seiner selbst; Vater und Mutter waren todt und er war vermögend. Doch er zeigte sich weder so heiter, noch so unbedacht, als es sonst junge Leute seines Alters sind; er war eigentlich sogar ein melancholischer Charakter, nachdenklich und ernst; statt, wie seine Collegen, die Gesellschaft zu suchen, feste und Weisheit, zog er sich zurück und liebte Stille und Einsamkeit.“

Tagtäglich besaß er gegen Abend sein Pferd und ritt bis in die Nacht hinein in der Umgegend der Stadt umher, jagte plan- und ziellos über Berge, durch Thäler, Felder und Wälder; die Bewegung und frische Luft thaten ihm wohl und erleichterten seinen Geist; ritt er auch traurig und niedergeschlagen weg, so kehrte er gewiß heiter und angeregt zurück.

Auf seinen abendlichen Spazierritten kam er auch mehrmals an einem hübschen Garten vorbei, in welchem ihm ein schönes Mädchen anfiel, welches dort bald allein, bald

Eine Nacht im Reisewagen.

Von Palometti.

Ich verbrachte voriges Jahr im September eine Nacht im Postwagen, der zwischen Guabalavara und Manzanilla verkehrt; diese Orte liegen an der östlichen Küste Mexicos.

Oben mit saß ein Kapuziner von erstem und sogar schwermüthigem Aussehen; ihm gegenüber saßen zwei junge und so lustige, prächtige und aufgeräumte Leute, daß die Stunden mir im Fluge enteilten, trotzdem die vier müden Maultiere nur langsam und mit Anstrengung den schweren Wagen den Berg Tancitaro hinaufzogen.

Nach und nach nahm auch ich an der Unterhaltung theil, so weit meine noch geringe Kenntniß der Landessprache mir dies gestattete; es war aber doch genug, um meinen Mitreisenden zu erkennen zu geben, daß ich ihnen mit Vergnügen und Interesse zuhörte. Nur der Mönch hatte während der ganzen zweistündigen Fahrt noch kein Wort gesprochen. Die zwei jungen Leute konnten aber sein Schweigen nicht länger ertragen und waren schon mehrmals im Begriff gewesen, das Wort an ihn zu richten; doch ließen sie sich zurückhalten und Benehmen und seine halbgeschlossenen Augen keinen Zweifel über seinen Wunsch, sich selbst überlassen zu bleiben. Endlich konnte der ledere der beiden sich nicht länger enthalten, ihn anzusprechen; er wendete sich zu dem Kapuziner und sagte mit so lauter Stimme, daß er ihn, selbst wenn er schlummerte, wecken mußte.

„Und Sie, ehrwürdiger Vater, haben Sie uns nichts heute Nacht mitzutheilen? Ich erinnere mich, schon einmal mit Ihnen geredet zu sein. Damals waren Sie nicht so schweigmächtig, sondern Sie erzählten uns im Gegentheile so viel feine Geschichten, daß Sie uns die ganze Nacht wach und lachend erhielten.“

„Seien Sie gut“, begann nun auch der Andere, dessen Muth sich am Beispiele des Geschätzten belebte, „erzählen Sie uns etwas hübsches! Sie wissen gewiß so viel schöne Geheimnisse, welche die hübschen Mädchen Ihnen in der Weichte anvertraut!“

„Kinder“, sprach sanft der Mönch, aber ohne auch nur einen Zug seines ernsten Antlitzes zu verändern oder den düsteren Ton seiner Stimme zu beleben, „heute Morgens

Inventur-Ausverkauf.

Nach stattgehabter Inventur haben wir sämmtliche Bestände unserer
Kleiderstoff- und Confections-Läger
 ganz bedeutend im Preise herabgesetzt. Wir offeriren:
 1 Partie doppeltbreit reinwoll. Beige Mtr. statt 1,50 für 1,00.
 1 " " " " Cöper-Beige " " 2,00 " 1,50.
 1 " " " " Composéé, gestreift u. glatt, " " 2,25 " 1,50.
Frühjahr- u. Sommer-Umhänge, Jaquetts etc. unter Einkaufspreis.

Bokmann & Serauky,

Halle a/S., Brüderstrasse 1820, parterre u. I. Etage.

Auction.

Am Mittwoch den 4. Juli cr. Vorm. 10 Uhr gelangen Geisfr. 42 hier selbst zwangsweise zur Versteigerung:
 1 Kommode, 1 ovaler Tisch, 1 Sopha, 2 Matragen mit Reißisen, Gardinen, 1 Wanduhr, 1 Küchensisch u. d. m.
 Lützkendorf, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Am Mittwoch den 4. Juli cr. Vormittags 10 Uhr versteigere ich Geisfr. 42 hier zwangsweise:
 2 Leiterwagen, 2 Sophas, 1 Schreibsekretär, 1 Verislow, 1 Pfeilerstisch, 1 Ansoinettensisch, 1 Lutherfantelisch, 1 Tisch, 1 Stegtisch, 3 Flaschen Copallack, 1 Deckbett, 1 Unterbett, 1 Kopfkissen, 2 Spiegel, 4 Stühle u.
 Petschick, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Am Mittwoch den 4. d. Mis. Vormittags 10 Uhr versteigere ich Geisfr. 42 zwangsweise gegen Baarzahlung:
 1 Sopha, 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Regulator, 1 Spiegel, 2 Hochstühle, 1 Plane, 2 Reißetoffer, Herrenkleidungsstücke u. v. a. S.
 Hesse, Gerichtsvollzieher in Halle a. S.

Auction.

Mittwoch den 4. Juli cr. Vorm. 10 Uhr versteigere ich Geisfr. 42 hier zwangsweise:
 41 Fäshen Gardinen.
 Dietze, Gerichtsvollzieher.

Auction.

im Zwangsvollstr.-Verfahren. Mittwoch den 4. d. Mis. Vormittags 11 Uhr versteigere ich Geisfr. 42 hier:
 2 Sophas, 1 Schreibsekretär, 2 Kommoden mit Aufsatz, 1 Waschtisch, 1 Kommode, 78 Flaschen Kränzer, bitter, versch. Küchengeräthe ein Regulator u.
 Hirsch, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Mittwoch den 4. d. Mis. Vorm. 9 1/2 Uhr versteigere ich Geisfr. 42 hier selbst zwangsweise:
 1 Sopha, 2 Kleiderschränke, 1 Küchenschrank, 1 Kommode, 2 Tische, 5 Stuhl Stühle u. 1 Nähmaschine.
 Kraft, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Mittwoch den 4. d. Mis. Vorm. 9 1/2 Uhr versteigere ich Geisfr. 42 zwangsweise:
 1 Partie verschiedene Möbel.
 Friedrich, Gerichtsvollzieher.
 Kleidersekretäre, Verislow, Kommoden, Sopha, Bettstellen mit und ohne Matragen, Spiegel, Stühle u., nur selbstgefertigte Arbeit, kauft man am billigsten
 Biliengasse 2.

Bekanntmachung.

Einladung der am 1. Juli 1888 fälligen Zinscheine der Preussischen Staatsschulden. Die am 1. Juli 1888 fälligen Zinscheine der Preussischen Staatsschulden werden bei der Staatsschulden-Zugskasse - W. Raubentstraße 29 herrscht - bei der Reichsbank-Cauptkassa, sowie bei den früher zur Einlösung benutzten königlichen Kassen und Reichsbankanstalten vom 25. ds. Mis. ab eingelöst.
 Die Zinscheine sind, nach den einzelnen Schuldattungen und Vertheilungsschnitten geordnet, den Einlösungssstellen mit einem Verzeichniß zuzugleichen, welches die Stückzahl und den Betrag für jeden Vertheilungsschnitt angibt, aufgerechnet ist und des Einlieferenden Namen und Wohnung ersichtlich macht.
 Wegen Zahlung der am 1. Juli fälligen Zinsen für die in das Staatsschuldbuch eingetragenen Forderungen bemerken wir, daß die Zahlung dieser Zinsen mittels der Post, sowie Ihre Gültigkeit auf den Reichsbank-Straßen den Empfangsberechtigten zwischen dem 18. Juni und 8. Juli erfolgt die Baarzahlung aber bei der Staatsschulden-Zugskasse am 18. Juni, bei den Regierungs-Cauptkassen am 25. Juni und bei den mit der Annahme direkter Staatssteuern überhalb Berlins betrauten Kassen am 2. Juli beginnt.
 Die Staatsschulden-Zugskasse ist für die Zinszahlungen werktäglich von 9 bis 1 Uhr, mit Ausnahm des vorletzten Tages in jedem Monat, am letzten Monatsstage aber von 11 bis 1 Uhr geöffnet.
 Die Inhaber Preussischer 4 prozentiger und 3 1/2 prozentiger Konjols machen wir auf die durch uns veröffentlichten amtlichen Nachrichten über das Preussische Staatsschuldbuch, Dritte Ausgabe" aufmerksam, welche durch jede Buchhandlung für 40 Pfennige oder von dem Verleger G. Cotta's Verlag (D. Cotta) in Berlin durch die Post für 45 Pfennige franco zu beziehen sind.
 Berlin, den 5. Juni 1888.
 Hauptverwaltung der Staatsschulden
 Endow

Norwegische 3% Staatsanleihe,
 Subscription am 10. Juli
 zum Course von 88 1/2 %. Anmeldungen nehmen wir kostenfrei entgegen.

Hallescher Bankverein
 von Kulisch, Kaempff & Comp.

Ida Böttger, Wäsche-Geschäft.
 Eine Partie werden 30 Prozent unter Preis ausverkauft.

Steppdecken
Geschäfts-Verlegung.

Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir meinen werthen Kunden und Bekannten die ergebene Mittheilung zu machen, daß sich mein

Handschuh-, Bandagen- und Gummiwaaren-Geschäft
 von heute ab

Leipzigerstrasse 27
 befindet und bitte ich, das mir bis jetzt geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu bewahren.
 Halle a/S., den 1. Juli 1888. Hochachtungsvoll

E. Kertzscher, Bandagist.
 P. P. Halle a. S., den 3. Juli 1888.

Einen geehrten Publikum, ganz besonders meiner werthen Nachbarschaft die ergebene Mittheilung, daß ich mit heutigem Tage hier am **Platz Alter Markt 4** eine

Brod- und Weissbäckerei
 eröffnet habe. Den mich Besuchenden reelle und pünktliche Bedienung zusichernd, empfehle ich mein Unternehmen dem geneigten Wohlwollen des Publikums.
 Hochachtungsvoll

Franz Weise.
 Meinen werthen Kunden zur gefälligen Nachricht, daß ich meine **Brod-, Weiss- und Kuchenbäckerei** nach der

Großen Wallstraße Nr. 13
 verlegt habe und es wird mein eifriges Bestreben sein für gute Waare zu sorgen.
Albert Müller, Bäckermeister,
Große Wallstraße 13.

Das größte Brod und Frühstück liefert die Bäckerei **Gr. Wallstraße 13.**
 Hausbäcker werden gern angenommen.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Runkel in Halle. - Bildliche Anzeigen (R. Metzmann) in Halle. Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Auction.

Mittwoch den 4. d. Mis. Vormittags 11 Uhr versteigere ich zwangsweise in der **Möritz'schen** Verwalterschaft, De- sichtigstraße 7
 ein dort untergebrachtes Pferd.
 Friedrich, Gerichtsvollzieher,
 Seitzgerstr. 25, II.

Feinsten **Afghaner Caviar,**
 Prima geräuch. **Afghanisch,**
 Feinste **Stral. Weathering,**
 Dr. Graham's **Wetzschrot-**
brod,
Waldenburger Spickant,
Zölander Fetterheing,
Neue Malin-Kartoffeln,
Afghanisches Apfeltraut,
Mal in Gelde,
Feinste Waldenbeeren empfang
Willh. Schubert,
 gr. Stein- u. gr. Ulrichstr. Ecke
 Engl. fr. **Jauerische Würstchen,**
Lehrer Knackwürstchen,
fr. Sülze, Salschinken, Sardellen-
leberwurst, Kräftleberwurst,
get. Jungs, Branschw. Weizwurst,
diverse Braten, garnirte Schüsseln
 in besten Arrangement empfiehlt
W. Nietsch, Königl. Hoflieferant,
 Leipzigerstr. 75.

Natur-Weine
 Oswald Nier
 Hauptgeschäft (N° 108)
 BERLIN
 * ungegypste *

Central-Gesicht in Halle a. S.
 Gr. Steinstrasse 68
 und
 Bräderstrasse 7.
 Bismarckstrasse 7.
 Bismarckstrasse 7.
 Bismarckstrasse 7.

Vorzügl. Waffe zum Füllen von
Hectographen
 billigt bei
 M. Waltsgott.

Halle. Prinz Carl! Halle.
 Heute Mittwoch den 4. und
 Donnerstag den 5. Juli
Auftreten
 der beliebten
Leipziger Sänger!

unter **Direktion v. Rob. Engelhardt.**
 Anfang 8 Uhr. Entree 50 s, Kinder 30 s.
 Billets im Vorverkauf a Stück 40 s in
 den auf den Tageszetteln bezeichneten Stellen.
Alles Nähere die Tageszettel.

Victoria-Theater.
 Mittwoch den 4. Juli 1888.
Humoristische Studien.
 Schwan in 2 Akten von Debrun.
 Hierauf zum letzten Male:
Mannschaft an Bord.

Victoria-Theater.
 Mittwoch den 4. Juli 1888.
Humoristische Studien.
 Schwan in 2 Akten von Debrun.
 Hierauf zum letzten Male:
Mannschaft an Bord.

Victoria-Theater.
 Mittwoch den 4. Juli 1888.
Humoristische Studien.
 Schwan in 2 Akten von Debrun.
 Hierauf zum letzten Male:
Mannschaft an Bord.

Victoria-Theater.
 Mittwoch den 4. Juli 1888.
Humoristische Studien.
 Schwan in 2 Akten von Debrun.
 Hierauf zum letzten Male:
Mannschaft an Bord.

Victoria-Theater.
 Mittwoch den 4. Juli 1888.
Humoristische Studien.
 Schwan in 2 Akten von Debrun.
 Hierauf zum letzten Male:
Mannschaft an Bord.

Victoria-Theater.
 Mittwoch den 4. Juli 1888.
Humoristische Studien.
 Schwan in 2 Akten von Debrun.
 Hierauf zum letzten Male:
Mannschaft an Bord.